

(Deutschland, Italien, Balkanstaaten, Spanien, Schweden, Norwegen, Afrika, Südamerika, Britisch- und Niederländisch-Indien). Es ist dies ein Beweis dafür, daß die Firma nur solide, reelle Ware in den Handel bringt; dabei zählt die Fabrik unstreitig zu den bedeutendsten ihrer Branche in Deutschland. Es sei nicht unterlassen, zu erwähnen, daß die Firma gelegentlich der Feier des 25jährigen Geschäftsbestehens an mehrere Beamte und Arbeiter, die z. B. schon bei Unger & Co. tätig waren, Schenkungen machte. Zugleich stifteten die Besitzer ein Kapital zur Unterstützung arbeitsunfähig gewordener bedürftiger Arbeiter und Arbeiterinnen. Auch wurde wiederholt an treue Arbeiter wegen langjähriger ununterbrochener Tätigkeit in der Fabrik die große silberne Medaille „für Treue in der Arbeit“ verliehen. Schließlich mag noch der ehrenden Auszeichnung gedacht werden, die der Firma durch den Besuch Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen bei dessen Anwesenheit in Schönheide am 15. Juli 1890 zuteil wurde; Se. Majestät unterzog das Etablissement einer eingehenden Besichtigung und sprach sich über dessen Einrichtung und Leistungsfähigkeit sehr anerkennend aus.

Das Stickereigewerbe

erzeugt mittels Nadeln, die entweder mit Ohren oder mit Haken versehen sind und teils von der Menschenhand, teils durch Maschinen zur Wirkung gebracht werden, verzierende Darstellungen auf gewebten und andern schmiegsamen, Falten werfenden Stoffen. Die wichtigsten Sticharten sind Platt-, Kreuz- und Ketten- oder Tamburstich. In Schönheide werden die Tambur-, die Handmaschinen-, die Schiffchenmaschinen- und die Perlenstickerei betrieben. Ueber die hiesigen Stickereifirmen im bes. s. den Anhang.

a) Die Tamburstickerei ist entweder Hand- oder Maschinentamburstickerei. Bei ersterer sticht man die Nadel halb durch den Stoff, legt unten einen Faden auf den Haken, bringt ihn in Schlingenform nach oben, führt die Nadel nach links, sticht von neuem in das Gewebe hinein, damit die Fadenschleife wieder nach oben kommt, und fährt so fort. Als Stoffe dienen Tüll und Stickgarn. Zur Herstellung gelangen Decken, Läufer, Stores, Tüllroben, Schleier, Stolas, Shawls und Täckchen. — Etwa seit 1860 existiert die Maschinentamburstickerei. Dazu stehen Maschinen mit Ohr- und Hakennadeln in Gebrauch. Die Leistungen dieser Maschinen sind überraschend großartig. Besondere Apparate daran dienen teils zur Erzeugung von Zierstichen, teils zum Aufnähen von Litzen und Schnüren, teils sogar zur Ausführung mehrerer Kettennähte mit einem Faden. Bestickt werden die mannigfaltigsten Artikel auf allen möglichen Stoffen mit den verschiedensten Fäden, auch Metallfäden und zwar auf Kleiderstoffen: Roben, Streifen, Besätze, Einsätze, Blusen, Schürzen, auf Möbelstoffen: Artikel für Innendekoration (Tischdecken, Portieren, Lambrequins), auf sonstigen Stoffen: Shawls, Tücher usw.

b) In der Handmaschinenstickerei wird die von Josua Heilmann 1829 erfundene, in Schönheide 1871 durch C. G. Tuchscherer und Emil Wild eingeführte Handstickmaschine verwendet. Sie ist eine Plattstichmaschine, die sich im Wesen unverändert erhalten hat. Ihre außerordentliche Leistungsfähigkeit besteht in der großen Zahl der einzelnen Stickereien (Rapporte) ein- und desselben Musters. Die Figuren werden dadurch gebildet, daß die von dem Sticker bediente Maschine die Fäden an den Figurenrändern mit Nadeln